

# »Good Governance for Cultural Policy. An African-German Research about Arts and Development«. Ein Kolloquium anlässlich des Festaktes zur Verleihung des UNESCO-Chairs »Cultural Policy for the Arts in Development« am 30. und 31. Januar 2013

## Kulturcampus Domäne Marienburg, Hildesheim

Welche Rolle spielen Kunst und Künstler beim sozialen Wandel von Gesellschaft? Welchen Einfluss kann Kulturpolitik auf die Veränderung von Regierungsstrukturen haben? Es geht also nicht in erster Linie um Geld, es geht um gesellschaftliche Relevanz; es geht nicht um Repräsentation, es geht um Intervention. Es geht nicht mehr nur um kommunale Kunstvermittlung, regionale Förderstrukturen oder nationale Programme zur kulturellen Bildung, jetzt geht es auch um den internationalen Künftlerausaustausch, um Kultur als Entwicklungsfaktor und eine komparatistische Betrachtung von Kulturmanagement.

22.1.13

**Prof. Dr. Wolfgang Schneider**

Stiftung Universität Hildesheim  
Institut für Kulturpolitik  
UNESCO-Chair »Cultural Policy for the Arts in Development«  
Marienburger Platz 22  
31141 Hildesheim

Fon: +49 (0)5121 – 883 622  
Fax: +49 (0)5121 – 883 620  
E-Mail: [gad@uni-hildesheim.de](mailto:gad@uni-hildesheim.de)  
URL: <http://www.kulturundentwicklung.de>

# YOUNG EXPERTS FORUM

[ausgewählte Gruppe]

Dienstag, 29. Januar 2013, 16.00 – 19.00 und Mittwoch, 30. 10.00 – 13.00

Center for World Music

## FESTAKT

Mittwoch, 30. Januar 2013, 17 – 20 Uhr

Aula Domäne Marienburg, Hohes Haus

16.30 Uhr Führung über den Kulturcampus Domäne Marienburg

17.00 Uhr Musikalische Eröffnung

„Begrüßung“

Prof. Dr. Wolfgang-Uwe Friedrich, Präsident der Universität Hildesheim

„Grußwort“

Laurence Mayer-Robitaille, Bereich Vielfalt kultureller Ausdrucksformen, UNESCO, Programmspezialistin

Moderation: Prof. Dr. Birgit Mandel, Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim

Musikalische Begleitung

17.30 Uhr „Erwartungen an den Hildesheimer UNESCO-Chair“

Basma El Husseiny, Leiterin des Kulturforschungsinstituts Al Mawred Al Thaqafy, Kairo

Prof. Dr. Lupwishi Mbuyamba, Direktor des Observatory on Cultural Policy in Africa, Maputo

Prof. Dr. Patrick Ebewo, Leiter des Theater- und Filminstituts, Faculty of the Arts, Tshwane University of Technology, Pretoria, South Africa

Moderation: Daniel Gad, Geschäftsführer des UNESCO-Lehrstuhls „Cultural Policy for the Arts in Development“

18.00 Uhr „Arts and Development. Parameter für eine zukünftige Kulturinnen- und außenpolitik“

Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Direktor des Instituts für Kulturpolitik, der Universität Hildesheim und Inhaber des UNESCO-Chairs, „Cultural Policy for the Arts in Development“

18.30 Uhr „Herausforderungen eines UNESCO-Chairs zu Cultural Policy for the Arts in Development“

Moderation: Prof. Dr. Wolfgang-Uwe Friedrich, Präsident der Universität Hildesheim

Monika Gintersdorfer und Knut Klauen, Tanz- und Theaterregisseure  
Dr. Thomas Oberender, Intendant der Berliner Festspiele  
Prof. Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss, Direktorin Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel

19.15 Uhr „Inauguration des UNESCO-Chairs“

Walter Hirche, Präsident der Deutschen UNESCO Kommission

In Anwesenheit des ehemaligen Präsidenten des Goethe-Instituts, Prof. Dr. Hilmar Hoffmann

Im Anschluss mit der Big Band zum Buffet

## KOLLOQUIUM

Donnerstag, 31. Januar 2013, 10.30 – 17 Uhr

Aula Domäne Marienburg, Hohes Haus

10.30 Uhr Begrüßung durch Prof. Dr. Tilman Borsche, Dekan des Fachbereichs Kulturwissenschaften der Universität Hildesheim und Prof. Dr. Wolfgang Schneider

11.00 Uhr „Strengthening the System of Governance for Culture in Developing Countries“

Moderation: Laurence Mayer-Robitaille, Bereich Vielfalt kultureller Ausdrucksformen, UNESCO, Programmspezialistin und Koordinatorin des UNESCO/EU Projekts “Expert Facility to Strengthen the System of Governance for Culture in Developing Countries”

Basma El Hussein Ägypten, Al Mawred Al Thaqafy, Cairo  
Christine M. Merkel, Deutsche UNESCO Kommission, Bonn  
Jordi Baltá, Interarts, Barcelona

12.00 Uhr Kaffeepause

12.30 Uhr “Good Governance for Cultural Policy: Die Rolle der Künste in der Gesellschaft“

Moderation: Prof. Dr. Wolfgang Schneider  
Prof. Dr. Yannick Butel, Professor für Médiation Culturelle de l’Art, Université Aix-Marseille  
Dr. Günther Hasenkamp, Goethe-Institut Kairo

Monika Gintersdorfer und Knut Klaßen, Tanz- und Theaterregisseure  
Jesmael Mataga, Young Expert aus Lesotho/Zimbabwe

13.30 Uhr Mittagspause

14.30 Uhr „Good Governance for Cultural Policy: Vielfalt kultureller Ausdrucksformen schützen und fördern“

Moderation: Daniel Gad

Prof. Dr. Mitchel Strumpf, University of Dar es Salaam

Prof. Dr. Patrick Ebewo, Tshwane University of Technology, Pretoria, South Africa

Prof. Dr. Raimund Vogels, Center for World Music Hildesheim

Lobna Noomene, Young Expert aus Tunesien

15.15 Uhr Kaffeepause

15.30 Uhr “Good Governance for Cultural Policy: Die Kunst der Vermittlung”

Moderation: Prof. Dr. Birgit Mandel

Prof. Dr. Serhan Ada, Professor für Kulturmanagement an der Bilgi University Istanbul

PD Dr. Michael Wimmer, Geschäftsführer des Kulturforschungsinstituts EDUCULT

Dr. Gilles Suzanne, Médiation Culturelle de l'Art, Université Aix-Marseille

Lázaro Rodríguez, Young Expert aus Cuba

16.15 Uhr „Kulturpolitische Überlegungen für Kooperationen zwischen Afrika und Europa“

Moderation: Prof. Dr. Olaf Schwencke

Prof. Dr. Lupwishi Mbuyamba, Direktor des Observatory on Cultural Policy in Africa

Basma El Hussein, Leiterin des Kulturforschungsinstituts Al Mawred Al Thaqafy, Kairo

Laurence Mayer-Robitaille, Bereich Vielfalt kultureller Ausdrucksformen, UNESCO, Programmspezialistin und Koordinatorin des UNESCO/EU Projekts “Expert Facility to Strengthen the System of Governance for Culture in Developing Countries”

Enzio Wetzel, Abteilung Kultur und Entwicklung, Zentrale Goethe-Institut

Prof. Dr. Wolfgang Schneider, UNESCO-Chair »Cultural Policy for the Arts in Development«

17.00 Uhr Shuttle in die Stadt

Anschließend Rahmenprogramm für die geladenen Gäste

## Tagungskonzept

**»Good Governance for Cultural Policy. Research about Arts and Development«. Ein Kolloquium anlässlich der Verleihung des UNESCO-Chairs »Cultural Policy for the Arts in Development« am 30. und 31. Januar 2013 (Kulturcampus Domäne Marienburg, Hildesheim, Deutschland)**

Kultur gilt als Quelle für die Entwicklung der Gesellschaft. Aufgabe von Kulturpolitik ist es demnach, Strukturen zu schaffen und zu unterstützen, die eine Mobilisierung der Kreativität der Menschen fördert und auf diese Weise Wohlbefinden, Innovation und Pluralismus gewährleistet.

Derlei Zusammenhänge werden auf Ebene der UNESCO seit nunmehr vierzig Jahren diskutiert. Sowohl innerhalb Deutschlands als auch auf dem afrikanischen Kontinent mehren sich Erfahrungswerte und Initiativen, um aus dem kulturpolitischen Diskurs praktische Taten werden zu lassen. Das Kolloquium des Institut für Kulturpolitik widmet sich anlässlich der Verleihung des UNESCO-Chairs „Cultural Policy for the Arts in Development“ und anlässlich seines 15 jährigen Bestehens Fragen zur Funktion von Good Governance-Konzepten für eine Kulturpolitik als Gesellschaftspolitik. Im besonderen Blick steht dabei der Vergleich von Perspektiven aus dem südlichen Afrika, Nordafrika, Frankreich und Deutschland. Für Deutschland werden insbesondere Niedersachsen und die hier in den letzten Jahren erörterten Kulturpolitikinitiativen „Niedersächsisches Kulturentwicklungskonzept“, „InterkulturBarometer“, „Kulturentwicklungsplanung im Landkreis Peine“ sowie das gerade in der Beantragung befindliche Forschungsprojekt „Cultural Diversity Watch Niedersachsen“ zur Kommunalkulturpolitik betrachtet werden. Nun gilt es zu fragen wo wissenschaftliche „Tiefenbohrungen“ unternommen werden müssen. So soll das Kolloquium dazu dienen, Ausgangspunkt für fortgeführte internationale Forschungsprojekte und die Ergänzung von Hochschulcurricula um kulturpolitische Diskurse zu sein und in diesem Sinne die Ausbildung zukünftiger Kulturpolitiker und Kulturmanager mitzugestalten.

Das Kolloquium soll ein Forum für den Erfahrungsaustausch über kulturpolitische Konzepte innerhalb der Diskussion um Good Governance bieten. Es ist zugleich eingebettet in aktuelle kulturwissenschaftliche Diskurse. Es gilt den „state of the art“ von Theorie und Praxis innerhalb der Konzepte von Good Governance und Kulturpolitik zu ermitteln.

Die Diskussion um Good Governance umfasst die Betrachtung von Steuerungsmechanismen hinsichtlich angestrebter Ziele sowie der Funktionsfähigkeit von Institutionen, Prinzipien und Strukturen. Konzepten von Good Governance für Kulturpolitik wurde dabei bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Somit ist zu befragen, was Transparenz und Partizipation, Effizienz, Verantwortlichkeit, Marktwirtschaft, Rechtsstaatlichkeit und Gerechtigkeit innerhalb und für kulturpolitisches Handeln und innerhalb demokratischer Transformationsprozesse bedeuten. Wesentlich ist darin auch die Frage zur Rolle von den Künsten und von einzelnen Künstlern in der Entwicklung von Gesellschaft sowie die Rolle von Wirtschaftsunternehmen im Rahmen von Corporate Social and Cultural Responsibility. Auch ist weiter zu klären, welche Freiräume und welchen Rahmen die Künste innerhalb der gesellschaftlichen Entwicklung benötigen und welche Rolle in diesem Zusammenhang die kulturelle Bildung einnimmt. Zu erörtern sind ferner in welcher Verbindung der Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen mit der Rolle der Künste innerhalb der gesellschaftlichen Entwicklung steht und welche Anbindung an die Kreativindustrie die Rolle der Künste innerhalb der gesellschaftlichen Entwicklung befördert. Es steht zur Debatte welche

kulturpolitischen Strukturen nötig sind, um den Künsten ihre gesellschaftliche Rolle und Funktion zuzugestehen und inwiefern in diesem Zusammenhang Kulturpolitik neu durchdacht werden muss. Auch ist zu klären, welche Formen von Zusammenarbeit und Austausch zwischen Nord und Süd sowie Süd und Süd in diesem Kontext nötig sind und welchen Bedarf es im Bereich der Ausbildung von Künstlern und Kulturmanagern in Entwicklungsländern gibt. Grundlegend bleiben dabei übergreifend eine am Wirkungsfeld der Künste orientierte Diskussion zur Nachhaltigkeit und die Einbettung von kulturpolitischem Handeln in die besonderen Herausforderungen des 21. Jahrhundert.

2011 wurde das Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim und dessen Geschäftsführender Direktor von der UNESCO in Paris mit dem Aufbau eines UNESCO-Chairs mit dem Titel „Cultural Policy for the Arts in Development“ beauftragt. Im Rahmen des UNESCO-Chairs werden Forschung und Lehre im Bereich der vergleichenden Kulturpolitikforschung und so insbesondere im Thema kulturelle Vielfalt intensiviert werden. Ganz im Verständnis des Hildesheimer Ansatzes der Kulturwissenschaften und ästhetischen Praxis geht es um Fragen zu gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen innerhalb und durch die Künste. Auf Basis des Forschungsauftrags an der Universität Hildesheim werden kulturpolitische Strukturen und Strategien im deutschlandbezogenen, europäischen und internationalen Kontext durch Forschungsprojekte untersucht. Darüber hinaus ist das Institut bei staatlichen, halbstaatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren beratend und begleitend tätig. Zentrales Anliegen ist es, Forschungsergebnisse aus dem internationalen Kontext in die deutsche kulturpolitische Diskussion und vice versa einzubinden.

Das hier vorgelegte wissenschaftliche Kolloquium bildet den offiziellen Auftakt als UNESCO-Chair an der Universität Hildesheim. Im Oktober 2013 wird durch das wissenschaftliche Kolloquium »Quels territoires pour les arts ? Réflexions croisées sur les politiques culturelles en Europe et dans l'espace méditerranéen« der internationale kulturpolitische Diskurs in Marseille fortgeführt. 2014 wird dann in Hildesheim die VIII. International Conference on Cultural Policy Research mit etwa 300 bis 400 internationalen Teilnehmern stattfinden. Dazwischen sind kleinere Forschungsateliers mit Nachwuchswissenschaftlern etwa an den Goethe-instituten Kairo, Paris, Berlin und Istanbul zusammen mit lokalen Künstlern, Kulturpolitikern und Wissenschaftlern geplant. Wesentlich ist dabei die Integration von Nachwuchswissenschaftlern, so etwa die gut 25 Doktoranden am Institut für Kulturpolitik und weitere ausgewählte aus den Ländern Ägypten, Frankreich, Marokko, Mosambik, Serbien, Südafrika, Tunesien, Türkei. Die Veranstaltung ist darüber hinaus für ausgewählte Studierende zugänglich. Es werden 125 Teilnehmer erwartet.

Um die während des Kolloquiums geführten Diskurse für ein breites Publikum sichtbar zu machen, ist darüber hinaus eine Publikation mit den wesentlichen Beiträgen der Referenten geplant.

Das Kolloquium wird in Kooperation mit der Deutschen UNESCO Kommission, der Friedrich Ebert Stiftung und der Université Aix-Marseille veranstaltet und wird vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und der Deutsch-Französischen Hochschule / Université franco-allemande unterstützt.